

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 Bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsverkauf für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Stüler-Straße 2 — Fernruf nur 684.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 64

Dienstag, den 17. März 1942

94. Jahrgang

„Die Front ruft die Heimat“

Dr. Ley sprach in Dresden — Aufrüttelnder Appell an die Schaffenden im Sachseingau

Im Dresdner Ausstellungspalast, der Stätte so mancher großen Kundgebung, sprach am Montagmittag der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zu hunderttausend Betriebsführern und Betriebsobmännern über die Aufgaben im heutigen Sozialkampf. Dr. Ley erzielte in Begleitung von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann und Gauobmann Peitsch, unter den Ehrengästen aus Partei, Wehrmacht und Staat sah man auch den sächsischen Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, Hauptmann Bär.

Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann begrüßte Dr. Robert Ley mit herzlichen Worten. Der Führer hat uns am Sonntag, so fuhr der Gauleiter fort, wiederum klar die Lage geschildert. Wir wissen heute, daß der General Winter ausgemacht hat, und daß diejenigen, die so große Hoffnungen auf ihn setzten, diese Hoffnungen begraben müssen. Außergewöhnliche Pflichten bringt der Krieg für jeden Volksgenossen mit sich. Dieser Appell ist erdruhen worden damit wir aus beruflichem Munde unserer Aufgaben nähergebracht werden. Der Gauleiter gab dann Reichsleiter Dr. Ley das Wort, der von stürmlichem Beifall begrüßt wurde.

Gleich zu Beginn rief Dr. Ley die über 2000 Versammelten mit, als er ausrief, daß der heutige Kampf ein Kampf sei wie noch niemals in der Geschichte des vieltausendjährigen Deutschlands. Diesmal geht es um alles! Es geht um den deutschen Menschen; denn wenn der Bolschewismus die Oberhand behält, wird Deutschland vernichtet, wird jeder Deutsche einem grausamen Tode ausgeliefert. Es geht darum, ob die Geschichte Deutschlands mit uns aufhört oder nicht!

Dr. Ley befaßte sich dann mit dem Todfeind der Menschheit, dem Juden. „Wer den Juden anpackt, muß begreifen, daß Juda nie vergeht; das hat die Geschichte so oft bewiesen.“ Der Reichsleiter schilderte den Juden in seiner zerstörenden Wirkung als Gegenpol der Menschheit und rief unter stürmlicher Zustimmung aus: „Juda ist verantwortlich für alles, was wir jetzt durchmachen müssen. Juda mag aber wissen: Wir geben nicht nach, bis Juda aus der Menschheit entfernt ist. Wir werden kämpfen, bis wir genügend Brot und Nahrung haben, und zwar für alle Deutschen.“

Deutschland wird sich gegenüber den Bestien der Menschheit durchsetzen und dafür sorgen, daß es nicht nur im engeren Heimatgebiet, sondern in ganz Europa vorwärts geht. Es bedarf der Anstrengung aller Kraft aller Leistung, des Fleißes, der Bereitschaft zum Opfer, um zu diesem Ziele zu kommen. Der

deutsche Soldat ruft die Heimat, er ruft nach Waffen und Munition, und wir werden diesem Rufe freudig Folge leisten. Niemals darf es wieder wie im Weltkrieg dazu kommen, daß sich die Heimat diesem Ruf versagt.

Der Reichsorganisationsleiter wandte sich an die Betriebsführer mit ausführlichen Ratschlägen und rief dabei auf die größte Aufmerksamkeit und Aufnahmebereitschaft. Nicht Papierkrieg, sondern persönliche Initiative, persönliche Hürden, höchstes Mitleben in allen Fragen des Betriebes ist die Basis des Erfolges und der Leistung, wie Dr. Ley an manchem Beispiel erläuterte. Der Leistungswille ist der Anfang und das Ende, ihn zu fördern die höchste Aufgabe des Betriebsführers. Die Partei hat hier eine große Erziehungsaufgabe. Sie weiß, daß das Schicksal unerbittlich hart ist und wird in jeder Lage mit Mut und Tat bereitstehen. Wir wissen, so rief Dr. Ley unter stürmischem Beifall aus, daß ein 9. November 1918 nicht wieder in Frage kommt, dafür sorgt der deutsche Arbeiter, die deutsche Frau ebenso wie der deutsche Soldat.

Dr. Ley schilderte dann sein letztes Zusammensein mit dem Führer am vergangenen Sonntag. Ergriffen lauschten die Männer der Arbeit und konnten erneut die herrliche Gewißheit in sich aufnehmen, daß dieser einmalige Mann es sein wird, der die Geschichte wendet, der Großdeutschlands glückliche Zukunft sichern wird. Die Niedertracht eines Churchill und Roosevelt, die Blutgier eines Stalin wird unter den Schlägen des deutschen Soldaten ausgerottet. Die besten Soldaten, die besten Soldaten der Welt, das geistige deutsche Volk mit seinem fanatischen Glauben an sein Recht, mit seinen tapferen Verbündeten, wird den Sieg erringen sowie es diesen grimmigen Winter im Osten, den härtesten seit 140 Jahren, überstanden hat. Und wir haben, so schloß Dr. Ley unter immer stürmischer werdendem Beifall das größte Attribut, wir haben den einzigartigsten Führer, wir haben Adolf Hitler und werden diese einmalige Chance zu wahren wissen!

Gauobmann Peitsch gelobte im Namen aller Schaffenden des Sachseingaus, daß sich Sachsen als eine der größten Waffenschmieden des Reiches seiner Pflicht zu höchster Leistung bewußt ist. „Wenn dieser Kampf vorbei ist, dann soll der Führer durch unseren Gauleiter die Meldung erhalten, daß sich Sachsens Soldaten und Schaffende voll bewährt haben!“

Begeisterter Beifall unterbrach dieses Gelöbnis. Mit der Führerrede fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Frans Preisgabe durch England

An die Sowjets verraten

Bei der ergreifenden Heldenehrung im Berliner Zeughaus hat der Führer seiner festen Überzeugung Ausdruck verliehen, daß die bolschewistischen Horden von uns in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen werden. Der bolschewistische Koloss soll — das hat der Führer als seinen unumstößlichen Entschluß bezeichnet — die gesegneten Gefilde Europas nie mehr berühren, sondern so weit von den künftigen Grenzen Europas zurückgedrängt werden, daß er nie wieder eine Gefahr für die europäischen Völker werden kann. Deutschland wird diesen Kampf führen, bis die Feinde eines dauernden Friedens vernichtet sind. Das war das feierliche Bekenntnis eines Mannes, der sich der vollen Verantwortung für Deutschland und ganz Europa zuteilhaft bewußt ist. Er erfüllt damit zugleich das Vermächtnis der toten Helden, die das höchste Opfer, ihr eigenes Leben, für das Vaterland gebracht haben, damit Deutschland in Frieden leben kann. Das deutsche Volk will sich sein Leben nach seinem eigenen Willen gestalten und lehnt jeden Einmischungsversuch fremder Mächte grundsätzlich ab. Was die anderen Völker in ihren eigenen Ländern zu tun gedenken, das mögen sie selbst verantworten. Das deutsche Volk bedankt sich für die „Ergänzungen“ des Bolschewismus. Wenn die anderen sich dieser bestialischen Lehre zugänglich zeigen, so gilt für sie das Wort des Führers, daß ihre eigene Welt dabei zugrunde gehen wird. Unter deutlicher Anspielung auf das britische Inselreich wiederholte der Führer seine frühere Aeußerung, daß der Staat, der sich dem Bolschewismus selbst am meisten vertrieben hat, ihn wahrscheinlich auch am ehesten zum Opfer fallen wird.

Die Wichtigkeit dieses Führerwortes erfaßt gerade in diesen Tagen ihre volle Bestätigung. Zur gleichen Stunde, in der der Führer an alter ehrwürdiger Ruhmesstätte seinen festen Willen kundtat, den bolschewistischen Feind zu schlagen und die Feinde des Friedens zu vernichten, spielte sich in London eine widerliche Verbrüderungsfeier zwischen den Briten und ihren bolschewistischen Freunden ab. Die Frau des Sowjetjuden Malinko enthielt an einem Haus in London, in dem vor 40 Jahren Lenin wohnte, eine Gedenktafel und feierte damit einen Mann, der einst als Verbrecher und später als Massenmörder selbst von den Briten verachtet worden war. So vollzieht sich vor den Augen der Welt die Bolschewisierung des britischen Volkes. Erst kürzlich wurde gemeldet, daß der britische Unterrichtsminister Seminare eingerichtet hat, in denen die Lehrer über den geistigen Austausch zwischen dem englischen Volk und dem Bolschewismus unterwiesen werden sollten. Das ist nur ein winziges Teilstück des raffinierten Bolschewisierungsplans, der heute unter Führung des Sowjetagenten Cripps — nicht nur ungeführt, sondern im Gegenteil von der Regierung in jeder Hinsicht gefördert — durchgeführt wird.

Diese widerliche Verneinung der Londoner Plutokratie vor dem blutbesetzten Kreml hat ihre Ursache darin, daß der Bolschewismus die letzte große Hoffnung Churchills und Roosevelts sowie des internationalen Judentums darstellt. Die Millionenhorden der Bolschewisten sollen, das war die Fehlspekulation der angelsächsischen Kriegsverbrecher, das deutsche Herr überrennen und den Weg für die Vernichtung des ihnen verhassten nationalsozialistischen Reiches frei machen. Um die Sowjetbünde zu gewinnen, hat England Europa an den Bolschewismus verraten und verkauft. Wir wissen heute ganz genau, welche Quasistände Eden bei seiner letzten Moskautreise den Sowjetmächtern gemacht hat. Die Preisgabe Frans an die Sowjets, die im Verfolg der Moskauer Besprechungen gegenwärtig durchgeführt wird, zeigt das gemeine verräterische Spiel der britischen Diplomatie. Als die Engländer im August vergangenen Jahres unter scheinheiligen Vorwänden, angeblich, um die Neutralität Frans zu sichern, das Land zusammen mit den Bolschewisten überfielen, versicherte die britische Regierung hoch und heilig, daß sie die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unverletzlichkeit des Landes achten werde, genau so, wie sie dieses Versprechen auch gegenüber der Türkei wiederholt hat. In Wirklichkeit haben die Briten Fran an die Bolschewisten verschachert. Die nordiranische Provinz Aserbeidschan ist bereits von den Sowjets besetzt und nach dem Raub der nordwestlichen Gebiete folgt jetzt offensichtlich die Wiederbesetzung der Hauptstadt Teheran durch die Sowjets, während die britischen Truppen selbst sich aus dem Lande nach dem Irak zurückziehen. Inzwischen haben die Sowjets bereits die totale Bolschewisierung des Landes in Angriff genommen.

In Ankara beachtet man diese Entwicklung in dem Nachbarland mit größtem Mißtrauen; denn mit der Eingliederung Frans in das Sowjetgebiet vollzieht sich eine offensichtliche Einkreisung der Türkei, die angesichts der bekannten sowjetischen Absichten auf die Arabien und den Bosporus für die Türkei äußerst bedenklich ist. In diesem Zusammen-

Die Kämpfe an der Ostfront

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielt am Sonntag an der Front nordwärts Jagarog und im Donezgebiet die Kampftruppen trotz dauernder heftiger Schneestürme und bei strengem Frost weiterhin an. An verschiedenen Stellen wurden mehrfache Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgewehrt und dabei mehrere Panzer abgeköpft oder schwer beschädigt. Durch die deutsche Artillerie wurden Ansammlungen feindlicher Kräfte wirksam unter Feuer genommen und die Bereitstellungen zum Angriff im Keime erstickt. Die Bolschewisten erlitten schwere blutige Verluste.

Bei den Kämpfen des Sonnabend in denen neunzehn feindliche Panzer vernichtet wurden, übte ein Unteroffizier allein mit seinem Flakgeschütz neun feindliche Panzer ab. An der Einschließungstront von Leningrad bekämpfte schwere Artillerie des Heeres feindliche Marschkolonnen bei dem Versuch, über das Eis nach Kronstadt zu gelangen, mit guter Wirkung.

Die Abwehr- und Angriffskämpfe des Heeres wurden durch die Luftwaffe wirksam unterstützt. Deutsche Kampfflugzeuge belegten am Sonntag in rollenden Einjägen im Kampfgebiet des Almenes die bolschewistischen Stellungen mit Bomben aller Kaliber. Bunker wurden durch nachhaltige Bombenangriffe so schwer angegriffen, daß die deutschen Truppen am Angriff bis tief in das vom Feind hartnäckig verteidigte Gebiet hinein stoßen konnten. Bolschewistische Artillerie, welche die vordringenden deutschen Heeresverbände mit schwerem Feuer aufzuhalten versuchte, stellte unter den Bombentreffern der Kampfflugzeuge ihr Feuer ein.

Deutscher Stukas vertrieb die Sowjets. Die Besetzung eines deutschen Sturzkampfflugzeuges vom Typ Ju 88 zeichnete sich im mittleren Frontabschnitt am Sonntag durch hervorragenden Angriffsgeschick aus. Das Flugzeug hatte den Auftrag, eine Ortlichkeit, die von den Bolschewisten zu einem Widerstandsnest ausgebaut worden war, mit Bomben zu besetzen. Der Flugzeugführer ging nach den Bombenwürfen zu Tiefangriffen über. Nachdem die genau in den befohlenen Zielen liegenden Sprengbomben den Bolschewisten bereits hohe Verluste zugefügt hatten, wurde der Feind von den Bordwaffen des deutschen Flugzeuges derart wirkungslos unter Feuer genommen, daß er jede Abwehr aufgab und nach neuem Angriff der Ju 88 in wilder Flucht die Ortlichkeit unter Zurücklassung wertvoller Kriegs-

materials räumte. Die Ortlichkeit konnte nach dieser ruhigen von eigenen Truppen besetzt werden.

Bomben auf Sowjetstellungen, Panzer und Eisenbahnziele

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten auf der Halbinsel Kertich bolschewistische Panzeransammlungen und Feststellungen mit Bomben. In den Nachmittagsstunden des Sonntag erzielten im Verlauf dieser Angriffe zwei Stukas sehr gute Treffer auf Sowjetpanzer, von denen vier verbrannten. 10 Geschütze wurden außer Gefecht gesetzt. Bei Eisenbahnbeschießung im Südbahnschnitt wurden fünf Güterzüge und sieben Lokomotiven vernichtet. An Kreuzungspunkten und Rangieranlagen wurden die Gleise angegriffen. 150 Fahrzeuge aller Art blieben vernichtet liegen.

Deutsche Jäger überlegen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden die gemeldeten neuen Erfolge deutscher Jäger in den einzelnen Kampfzonen der Ostfront trotz schlechter Wetterlage und gegen einen oft zahlenmäßig überlegenen Feind errungen. Im Gebiet des Almenes hatten die Bolschewisten ihre Luftstreitkräfte zu härteren Verbänden zusammengeschoben. Die deutschen Jäger stellten die wiederholt angreifenden feindlichen Flugzeugverbände zum Kampf und schossen ostwärts des Almenes bei nur einem eigenen Verlust zwanzig sowjetische Flugzeuge ab.

Auch die Jagdflieger der verbündeten italienischen und kroatischen Luftwaffe trugen zu den Erfolgen am Sonntag bei. Sie schossen bei freier Jagd und als Begleitschutz der Kampfflugzeuge je zwei bolschewistische Kampfflugzeuge ab. Im Südbahnschnitt der Ostfront wurden von deutschen Jägern fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeköpft.

Deutsche Jagdflugzeuge unternahmen am Sonntag Angriffe gegen Festflugplätze der Bolschewisten auf der Halbinsel Kertich. In wiederholten Wellen beschädigten die Jäger trotz heftigen Feuers leichter Flakgeschütze die abgestellten Flugzeuge, von denen eine große Anzahl von gutgelegten Geschossen getroffen wurde und in Brand geriet. Acht Sowjetflugzeuge fielen diesen Angriffen zum Opfer und wurden völlig zerstört.

Solange es Deutsche gibt, solange besteht die Sehnsucht des deutschen Menschen, seinem Leben als Volk auch die äußere geschlossene staatliche Form zu geben. (F.)



hang erinnert man sich daran, daß jenerzeit Stimmen laut geworden sind, wonach gerade diese Fragen bei den Moskauer Besprechungen Edens eine große Rolle gespielt haben sollen.

Die Verpflichtung der Jugend

Der Sonntag nach dem Heldengedenktag gehört der Jugend. In ihr wirft die kommende innere und äußere Ordnung in der Welt ihre Schatten voraus.

Zur gleichen Stunde werden in allen Gauen die Jungen und Mädchen anreiten zum Zeichen, daß sie zusammengehören und unter derselben Fahne und unter demselben Schicksal stehen.

Abwehrtampf im Schneesturm

Volkswirtschaftliche Massenangriffe auf der Halbinsel Kertsch blutig gescheitert. — Feindliche Aufklärungskräfte in Nordafrika zurückgeworfen. — Britischer Zerstörer im Kanal durch Schnellboote versenkt.

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 16. März. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wiederholte der Feind auch gestern seine von zahlreichen Panzern unterstützten Massenangriffe. Sie scheiterten an der tapferen Abwehr der deutsch-rumänischen Truppen.

An anderen Stellen der Ostfront wurden feindliche Angriffe bei heftigem Schneesturm in harten Kämpfen zurückgeschlagen.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten in zollenden Angriffen die Kämpfe auf der Erde und vernichteten 45 feindliche Flugzeuge; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Bei der Abwehr harter, wochenlang wiederholter Angriffe des Feindes hat sich die 134. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.

An der Murmanküste wurden ein großer Transporter in Brand geworfen und Hafens- und Bahnanlagen in Murmann erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungs-kräfte zurückgeworfen. Ein britischer Flugplatz im ägyptischen Küstengebiet sowie militärische Anlagen in Tobruk wurden erfolgreich bombardiert.

Bei Luftangriffen auf feindliche Kraftkolonnen in der östlichen Erenaita wurden mehrere Fahrzeuge in Brand geschossen.

Auf Malta griffen deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge bei Tag und Nacht britische Flugplätze und Flakstellungen sowie militärische Anlagen von La Valletta an.

Schnellboote griffen im Kanal einen britischen Zerstörerverband an und torpedierten einen Zerstörer, der nach zwei schweren Detonationen unterging.

In einem weiteren Vorstoß wurde ein britisches Kanonenboot so schwer verwundet, daß es mit seinem Besatzung an Bord in den Kanal versenkt wurde.

Japanische Erfolge in Nordchina

In einer Uebersicht der japanischen Expeditionsstreitkräfte in Nordchina über die Kriegslage in den letzten drei Monaten heißt es, daß die Guerillatätigkeit der Tschungtingtruppen und der kommunistischen Streitkräfte in Nordchina durch die japanischen Expeditionen seit Ausbruch des Krieges in Ostasien unterdrückt worden sei.

Engländer und Amerikaner brachten sich in Sicherheit

Ein Beweis für den Verrat Niederländisch-Ostindiens durch die Engländer und Amerikaner ist die Tatsache, daß gegenüber der großen Zahl niederländisch-ostindischer Kriegsgefangener die Gesamtzahl der amerikanischen und englischen Gefangenen verschwindend gering ist.

England bangt um Ceylon

London gibt zu: Bitter ernste Lage in Ostasien

Der Londoner Nachrichtendienst mußte zugeben, daß die militärische Lage in Ostasien sehr, wo Cripps seine Mission antritt, ungewiss und bitter ernst ist.

Angesichts der Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe im Golf von Bengalen hat die britische Regierung, unter dem augenblicklichen Rotzstand, beschlossen, für Ceylon besondere Verteidigungsmaßnahmen zu treffen.

Da Ceylon die letzte britische Bastion im Indischen Ozean und zugleich der Schlüssel zum Süden Britisch-Indiens ist, hat die Regierung den Posten eines Oberbefehlshabers von Ceylon geschaffen, der dem Vizeadmiral Sir Geoffrey Layton übertragen wurde.

Sturm der Entrüstung in Indien

Churchills und Roosevelts Betrugsmanöver vom indischen Volk erkannt

Churchill weiß, daß er und das britische Volk Indiens Sympathien schon längst verloren haben; und seine Atlantik-Charta, die allen Völkern unter ausdrücklicher Ausnahme Indiens die Freiheit verspricht, löste im indischen Volk einen Sturm der Entrüstung aus.

Mit diesen Feststellungen, die Churchill gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem er sich so eifrig bemüht, das indische Volk durch ein großangelegtes neues Betrugsmanöver für seinen Krieg dienstbar zu machen, ganz und gar nicht in seine dunklen Pläne passen, nimmt der Indische National Council in Bangkol eine scharfe Frontstellung gegen die Veruche des britischen Kriegsverbrechers ein.

In der in Presse und Rundfunk wiedergegebenen Erklärung des Indischen National Council heißt es in diesem Zusammenhang, daß das indische Volk lange Zeit nach den Vereinigten Staaten und nach Roosevelt um Hilfe ausgehakt hätte, daß es aber nach Ausbruch des Krieges habe einsehen müssen, daß Roosevelt gänzlich die Partei des britischen Imperialismus ergreifen habe.

gefangen. Unter den britischen Kriegsgefangenen waren nur zwei Generalmajore.

Erbeutet wurden von den Amerikanern 33 Autos, acht Geschütze, 19 Maschinengewehre, 390 Gewehre und 8000 Schußmunition. Die Zählung der den Briten abgenommenen Beute ist noch im Gange.

Gilferuf an die indischen Maharadschas

Der Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, hat es angeht, daß in Indien sich zuspizendende Lage für nötig befunden, eine Versammlung der indischen Fürsten zusammenzurufen, um die britischen Kriegswagen zu spannen.

Japaner und Deutsche aus Sumatra verschleppt

Die japanischen Truppen, die in Medan, der Hauptstadt der Residentchaft Ostküste Sumatras, einmarschierten, flüchten sofort nachforschungen über den Verbleib von mehr als 100 japanischen Einwohnern dieser Stadt an.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

Die Dornier aus Bandung auf Java melde, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Lillibang ostwärts von Soelabemi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Lillibang untergebracht.

eigenes Schnellboot wurde schwer beschädigt und ging nach Abschluß der Kämpfe beim Abschleppen unter.

Im mittleren Atlantik versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Handelsschiff von 2000 Tonne.

In den Kämpfen des 13. März hat der Oberwachmeister Schroedel, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, acht feindliche Panzer, darunter drei schwere, abgeschossen.

Erfolgreiche Luftgefechte

in Nordafrika und im mittleren Mittelmeer. — Sieben Britenflugzeuge abgeschossen.

DNE. Rom, 16. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaikafont wurden feindliche, von Artillerie und Panzerkräften unterstützte Abteilungen unter empfindlichen Verlusten von unseren Erdungsgruppen zurückgeschlagen.

Bei einem heftigen Gefecht im Luftraum von El Adem mit zahlenmäßig weit überlegenen Streitkräften tugen die italienischen Jäger einen neuen Erfolg davon. Sie schossen vier englische Flugzeuge ab und beschädigten mehrere andere.

Auf dem Rückflug griffen unsere Verbände erfolgreich eine feindliche Autokolonne an. Etwa zehn Fahrzeuge wurden durch MG-Feuer in Brand geschossen. Eine unserer Maschinen lehrte nicht zurück.

Im mittleren Mittelmeer vernichteten deutsche Jäger im Verlauf wiederholter Angriffe drei Spitfire. Der Gegner bombardierte von der Seeferse und aus der Luft die Stadt Rhodos. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Das Schnellbootgefecht im Kanal

Der im DNE-Bericht vom 16. 3. gemeldete Angriff unserer Schnellboote auf einen britischen Zerstörerverband im Kanal erfolgte in den frühen Morgenstunden des Sonntags.

Unsere Boote machten daraufhin feht und fanden nach Tagesanbruch das vermisste Schnellboot manövrierunfähig vor.

Zu seiner unmittelbaren Nähe befanden sich drei britische Kanonenboote, die vom Feind bei dem deutschen Boot als Bewacher zurückgelassen waren.

Die britischen Kanonenboote an und vertrieben sie in einem Gefecht von vierzig Minuten Dauer, bei dem ein feindliches Kanonenboot so stark beschädigt wurde, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Der Kommandant und einige Matrosen des Brückenpersonals waren gefallen. Zwei deutsche Schnellboote nahmen das beschädigte Boot in Schleppe.

Feindlicher Frachter bei den Bahamas versenkt

In der Nacht zum 12. 3. wurde ein feindlicher Frachtdampfer in den Gewässern der Bahama-Inseln torpediert und versenkt.

Die Besatzung konnte im Hafen von Nassau an Land gefeht werden.

Die Generale Reinhardt und Schmidt Generaloberle

Der Führer beförderte die Generale der Panzertruppe Reinhardt und Schmidt zu Generaloberle.

Generaloberle Reinhardt und Generaloberle Schmidt sind verdienstvolle Oberbefehlshaber von Armeen, die in den schweren Abwehrtkämpfen des Wintres besonders ausgezeichnet haben.

Ritterkreuz für tapfere Infanterieoffiziere

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Schulze, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Walter Ritterkamp, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Britische Hochkaplermethode im Iran

DNB. Istanbul 16. März. Nach Meldungen aus Iran zeigt sich ein klares Bild der Ausbeutungsmethoden der englisch-plutokratischen Kriegstreiber. In unwürdiger Weise werden dem iranischen Volk Gelder entzogen, die man zur eigenen Kriegsführung verwendet.

Englischer Parlamentarier macht in Ueber-Versailles Delirien des sterbenden Empire

DNB. Stockholm 16. März. Das englische Parlamentariermitglied Noel Baker hielt am Sonntag vor der „Fashion Society“ in London eine Rede über das Thema „Kein neues Versailles“.

„Kein neues Versailles“ sondern ein Ueber-Versailles also, das Mr. Noel Baker dem deutschen Volk zugebracht hat. Zur gleichen Stunde, in der der Führer in seiner Rede zum Helldenkentag feststellte, daß die Entwicklung nach 1918 dem verblendeten Haß der im wesentlichen von jüdischen Elementen dirigierten Führung unserer alten Feinde eine klarere Einsicht über die wahren Notwendigkeiten der Zukunft des Lebens aller Völker nicht zu vermitteln vermochte.

Australien verkennt die Lage

Eindeutige Feststellungen in Tokio.

Der Sprecher der japanischen Regierung antwortete auf die Frage, ob auf die letzte Rede des Premierministers Tojo eine Reaktion aus Australien vorliege, ihm seien bezüglich Presseberichte bekannt, wonach der australische Kriegsminister angeblich Anweisungen für Angriffsoperationen gegen die japanischen Streitkräfte erteilt habe.

USA-Hilfe nur für Gegenleistungen in Zukunft

Der australische Außenminister Evatt, der sich auf dem Wege nach Washington befindet, soll, wie verlautet, den Aufweg haben, die Einzelheiten eines politischen und militärischen Abkommens zwischen Australien und den USA zu besprechen.

Die Vereinigten Staaten hätten kein Interesse daran, Ereignisse zu überstürzen, die zu Reibereien zwischen London und Washington Anlaß gäben und außerdem der gegnerischen Propaganda vorzügliche Argumente liefern würden.

Echt jüdischer Dreh

Die USA-Asienflotte eine „Selbstmordflotte ohne Siegesaussichten“.

Die „New York Times“ hat einen ganz neuen Dreh gefunden, um den schweren Schlag abzumildern, den die britischen und nordamerikanischen Admiralsratsberichte über die schwere Niederlage bei der Seeschlacht von Java — danach sind nicht weniger als 12 Kampfschiffe der verbündeten britisch-amerikanisch-niederländischen Kriegsflotte versenkt worden — in der USA-Oeffentlichkeit ausgelöst haben.

Man sieht, die USA-Kriegsverbrecher stehen im Lügen und Verdrehen Churchill und seinen Trabanten nicht nach. In 20 Tagen wollten sie Japan zerschmettern. Heute, genau nach dieser Zeit, sind sie soweit heruntergekommen, ihre Asienflotte, die dazu dienen sollte, Japan in die Knie zu zwingen, als „Selbstmordflotte ohne Siegesaussichten“ zu bezeichnen.

Japanisches U-Boot versenkte 17 000 BRT.

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gab bekannt, daß ein an der Westküste der Vereinigten Staaten operierendes japanisches Unterseeboot am 1. März einen 10 000-BRT. Tanker in der Nähe von San Francisco und am 2. März einen 7000-BRT-Frachter in der Nähe von Medocino (Nord-Kalifornien) versenkte.

Nach einer Neukmeldung aus Washington gibt das U.S.-Marinedepartement die Torpedierung eines „großen“ Tankers vor der Küste der Vereinigten Staaten bekannt. In Medocino seien in zwei Atlantikbasen gelandet worden. Gemäß der Ankündigung des Marineministers Knox vor einigen Tagen werden bekanntlich bei versenkten U.S.-Schiffen keine Sonnengeangaben mehr gemacht, sondern nur noch allgemeine Angaben über die Größe.

Nur einer ist nicht da, damit die meisten anderen das die besten Menschen leben.

Derliche und Sächsisches

Die Waldvögel als Frühlingsboten

DD. Mit dem Beginn des Winters, der den Tieren des Waldes manche Lebenserschwernisse bringt, verstummt das muntere Leben der Vogelwelt. Raum der Lockruf eines Vogels oder das Zwitschern eines gefiederten Sängers bringt an unser Ohr.

Aber noch bevor der Frühling in seine Rechte tritt, ändern sich diese Stimmung im Winterwald. Die Vögel haben ein feines natürliches Empfinden für die lebensgefähliche Entwicklung in der Natur. Mag die Landschaft auch noch in Eis und Schnee erstarrt sein, wenn die Sage merkwürdig zugenommen haben und die Sonne ihre Strahlen wieder wärmer zur Erde sendet.

Am stärksten kommen diese Vorfrühlingserscheinungen in der Vogelwelt in den späten Abend- und Nachstunden zur Auswirkung. Wer sich der Mühe unterzieht den Wald in dieser Zeit zu betreten, dem wird dieser Zeitaufwand durch ein selten interessantes Erleben belohnt. Wenn die meisten Vogelarten sich in irgend einem Schlupfwinkel zur Ruhe begeben haben, geben die Nachtvögel, die in unseren heimischen Wäldern lebenden Eulenarten von ihrem Dasein Kenntnis. Schauerlich erklingt der Ruf der Waldohreule über die Baumspitzen, den der Steinkauz mit seinem „Komm mit!“ beantwortet.

Erfreulicherweise gehört auch der früher weit verbreitete Volksglaube der Vergangenheit an, daß die Eulen, namentlich der Steinkauz, Ränder eines Todesfalles seien. Dieser Aberglaube, dem mancher Nachtvogel zum Opfer fiel, ist heute endgültig überwunden.

Niederlichtenau. Freie Kameradschaft. Es wird sicher vielen noch in Erinnerung sein, wie in den Jahren 1929/34 die ländliche Reiterbewegung in unserem Bezirk aufgebaut wurde, die dann später in den SA-Reitersturm übergegangen ist. Fast alle von diesen jungen Burschen und Männern, die damals aus Freude am Wehrsport sich zusammengefunden hatten, stehen heute bei der Wehrmacht und haben sich seit Jahren nicht mehr sehen und sprechen können.

Stedts und Dosen schonend behandeln! Im Kriege ist es schwer, auch für wichtige Kleinigkeiten des täglichen Lebens Ersatz zu beschaffen. Umso mehr müssen sie geschont werden. Stedter für elektrische Leitungen müssen vor Herunterfallen oder gar Daraufstehen bewahrt werden. Niemals darf ein Stedter an der Schmir aus der Dose gezogen werden. Die Anklühlschneure sollte man behandeln wie der Seemann sein Tau; nur nach einer Seite nach der er seinen „Drell“ hat, nach der auch die Drähte im Innern geordnet sind, läßt es sich gern drehen und legen. Die andere Richtung bewirkt allmählich die Auflösung eines heute vielseitig unerlässlichen Gebrauchsgegenstandes.

Straßensicherheitsleistungen 1942. Schon im vorigen Jahre konnte wegen der Gewährung von Zinsrückstellungen für Hauszinssteuerhypotheken auf die Vorlage der Zinsnachlaßanträge und neuer Ertragsberechnungen verzichtet werden. Die Gemeinden konnten die Erleichterungen ohne weiteres auch für das Jahr 1941 zubilligen. Im Einvernehmen mit dem Preussischen Finanzminister ist diese Regelung auch auf das Jahr 1942 ausgedehnt worden, soweit in der Befassung der Grundstücke keine Veränderungen eingetreten sind.

Luftangriff — auf der nächsten Landstraße erlebt. Ein Lkw-Fernfahrer hatte sich, nachdem er schon zweimal auf der Landstraße nächtliche Luftangriffe erlebt hatte, mit der Frage an den Reichsluftschutzbund gewandt, was er in diesen Fällen zu tun habe. Die Antwort lautet „Strene“ folgendes: Wenn man außerhalb von Ortschaften verweilt, daß in der Umgebung Fliegeralarm gegeben worden ist, dann muß man unverzüglich die Fahrbahnbeleuchtung auf die Tarngeräte beschränken. Bei unmittelbar drohendem Luftangriff, wenn man etwa die feindlichen Flugzeuge schon hört oder sieht, wenn das Feuer der Flak vernehmbar näher kommt, oder Leuchtschirme am Himmel stehen, dann muß man halten und das Fernlicht, das Abblendlicht sowie den Larnscheinwerfer ausschalten. Das Kraftfahrzeug darf dabei nicht auf Brüden, unter Unterführungen, an Straßentrennungen und sonst freizuhaltenden Stellen abgestellt werden. Der Fahrer selbst begibt sich am besten abseits der Straße in Deckung.

Von 1933 bis 1939: 750 000 Hektar Neuland gewonnen. Durch Neulandgewinnung, Entwässerung, Bewässerung, Moors- und Dehlandkultivierung usw. konnten seit der Machübernahme gewaltige Leistungen erzielt werden, wie in der „NSR.“ mitgeteilt wird. Wenn man die durch die Landeskultur verbesserten Flächen auf Neuland anrechnet, dann ergibt sich für die Zeit von 1933 bis 1939 die erfreuliche Tatsache, daß rund 750 000 Hektar Neuland für die Agrarproduktion gewonnen werden konnten. Seht man den Ertragsstand je Flächeneinheit von 1910 bis 1914 gleich 100, so ist er durch die Landeskultur in den Jahren 1933 bis 1937 bereits auf 114 angewachsen.

Blauen. Ein Wehrmachtshelm. Mit einer schlichten Feier wurde das Blauer Wehrmachtshelm, das aus dem früheren Hotel Kaiserhof entstanden ist, geweiht und endgültig seiner Bestimmung übergeben.

Begau. Schuhaustauschstelle. Dem Beispiel anderer Städte folgend, eröffnet jetzt auch Begau eine Schuhaustauschstelle, die vielen Volksgenossen einen guten Dienst leisten wird.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: „Meister der Operette“ von 16.00—17.00 Uhr. — „Wenn der Tag zu Ende geht“ bringt Barnabas von Sepp von 20.20—21.00 Uhr den Melodienreigen für Front und Heimat. Dazwischen Volkslieder. — Das Funkereitl von 21.00—22.00 Uhr steht unter dem Titel „Aus dem Dampf“. Bei dieser Sendung sind die Stimmen unvergessener Künstler zu hören. — Am Wochentag treffen wir wieder mit den drei Landsern Sepp, Hein und Fritz zusammen und erleben bei einem Besuch in der „Mäuseburg“ ihre Schallplattenkonzerte von 22.20—23.00 Uhr.

Deutschlandsender: „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.30—18.30 Uhr die Sinfonie Nr. 8 von Beethoven und die finnische Dichtung „Lob und Verklärung“ von Richard Strauß. Die Sendung wird mit Schubert-Liedern, gesungen von Heinrich Schlusnus, eingeleitet. — „Letzter Abendmusik“ von 20.15—21.00 Uhr, die, dem gemischten Operettenensemble, Marsch, Tanz und virtuose Musik bringt. — Volkstimliche Operetten in besten Besetzungen von 21.00—22.00 Uhr.



NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Singschar u. Sing- und Tuppe. Morgen 20 Uhr im Frauenchaftszimmer Singen. NSM Gruppe 12/178 Pulsnig. Morgen 19 Uhr Pflichtpost für Schar 3. NSM-Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 12 A/178. Morgen Mittwoch 20.30 Uhr Gymnastik. Fahnlein 16/178. Morgen Mittwoch 15 Uhr Stellen zum Dienst. Jg. 1 stellt schon 14.45 Uhr. Der Dienst für den Umlagerungszug fällt aus. Gef. 13/178. Donnerstag, am 19. 3., stellt Schar 1 Dhorner am HJ-Heim Dhorner, Betr. Vorbereitung zur Verpfändung der Jugend. — Freitag stellen wir 19.45 Uhr zur Vorführung der Gauflimittel. Schar 1/14/178 Oberlichtenau. Morgen Mittwoch treten wir 20 Uhr an der Schule an. Motorlam 12. Oberlichtenau. Morgen Mittwoch sowie Donnerstag Dienst. Wir stellen 20 Uhr im Schulhof. Gef. 14/178 Schar 3. Morgen Mittwoch Dienst. Stellen 20.30 Uhr an der Schule in Niedersteina.



Soziale Fachschule Pulsnig. Donnerstag, 19. 3., 19 Uhr in der Handelsschule letzter Vortrag. Die Teilnahme aller NSJ-Männer und -Walterinnen wird erwartet. Es spricht der Kreisobmann Pa. Schönhuber. Ortsverwaltung Dhorner Dienstbesprechung nicht morgen Mittwoch, sondern nächsten Freitag, 20. 3., 19.45 Uhr vor dem Filmvorstellung der Gauflimittel im Gasthof zur Eiche. Erprobung für Krankenunterstützungsanträge findet wie regelmäßig morgen Mittwoch 19.30 Uhr in der Mittelschule statt.

Jedes Gerücht ist Gift. (NSG.) Ein Gerücht entsteht aus den nichtsagendsten Behauptungen, es wächst zu einem Schauerwägen heran wie eine Lawine und verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Wenn es von zwei Schwägern an je zwei, die es hören wollen, weitergegeben ist, und das so fort 2mal, dann haben es 4 194 302 Personen „gehört“. Rechnen Sie nach!

Schutz des Wildes vor Hund. Es mehren sich in erschreckender Weise die Meldungen, daß wildernde Hunde hungerndes Wild reizen. Es wird darauf hingewiesen, daß die am 19. Februar 1940 von der Landesregierung erlassene Verordnung zum Schutz des Wildes vor Hund noch in Kraft ist. Im Freien außerhalb der bebauten Ortslage sind die Hunde an der Leine zu führen. Ausgenommen sind Hirten-, Jagd- und Blindenhunde, Sanitäts- und Meldehunde der Wehrmacht sowie Polizeihunde, soweit sie als solche kenntlich sind und solange sie von den Berechtigten zu ihrem Dienst verwendet werden.

Sammelt Aluminium-Konserverdosen!

Neuerdings werden Lebensmittel aller Art auch in Aluminium-Dosen verarbeitet, die durch die Aufprägung „Alu-Din“ auf Deckel und Boden als solche kenntlich gemacht sind. Diese Dosen sind wertvollstes Rohmaterial und müssen daher der Wiederverwertung zugeführt werden. Es ist wichtig, auch die Deckel zu sammeln, da diese 20 v. H. des gesamten Gewichtes der Dosen ausmachen. Da die Sammlung auch durch die Schulen erfolgt, kann jede leere Dose sofort dem nächstwohnenden Schüler oder Schülern mitgegeben werden. Für jede Dose mit Deckel wird dem Schüler ein Punkt gutgeschrieben.

Landwirtschaftliche Umschau

Arbeitseinsatz. Beim Einsatz der Kriegsgefangenen stehen die landwirtschaftlichen Arbeiten im Vordergrund. In der Hauptarbeitszeit beschäftigt die Landwirtschaft etwa 65—70 Prozent aller Kriegsgefangenen.

Feldbestellung. Für die Frühjahrbestellung ist eine ausreichende Streibstoffversorgung gewährleistet.

Ernährungslage. Die ausgegebenen Portionen der Erzeugungsschlacht werden heute mit allen Mitteln zur Durchführung gelangen. Die auf dem Lande noch brachliegenden Arbeitskräfte werden reiflosens Einsatz finden.

Gemüsebau. Wer bei der Erhebung über den geplanten Gemüseanbau im Jahre 1942 nicht befragt worden ist, ist als Gemüsebauer verpflichtet, dem Bürgermeister sein Anbauwohnen zu melden, widrigenfalls er sich strafbar macht. — Um die Versorgung der Großstädte zu sichern, ist in besonderen in den Randgebieten dieser Städte eine wesentliche Erweiterung des Fragemüsebaues in Angriff genommen worden.

Leinbau. Die europäische Leinbau-Ernte 1941/42 wird auf rund 2 Mill. Doppelzentner gegen 2,3 Mill. in 1940/41 geschätzt. Das europäische Leinbauzentrum befindet sich in den Gebieten des östlichen ehemaligen Polen, in Lettland und Litauen.

Geflügelzucht. 1942 dürfen Britanlagern nur in der Zeit vom 15. 2. bis 31. 5. zur Brut benötigt werden. In dieser Zeit dürfen die vorhandenen gekennzeichneten Britanlagern mit Hühneriern nur bis zu 75 Prozent und Enteneiern nur bis zu 50 Prozent der in der gleichen Zeit des Vorjahres eingelegten Menge belegt werden.

Düngemittel. Zur Frühjahrbestellung werden sämtliche Abnehmer rechtzeitig versorgt. Eine bevorzugte Wagonbestellung in der Hauptverbrauchszeit ermöglicht den Werken reibungslosen Versand.

Landmaschinen. Für die Technisierung der Landwirtschaft wurden auch im Kriege noch bedeutende Summen ausgegeben. Die deutsche Landwirtschaft marschiert heute hinsichtlich ihrer technischen Ausrüstung an der Spitze der Welt.

Forstwirtschaft. Im Interesse einer starken Vermehrung der deutschen Holzproduktion soll besonders auch der Anbau der raschwüchsigen Pappel außerhalb des Waldes zielbewusst gefördert werden. Demzufolge wird ein großes Pappel-anbauprogramm außerhalb des Waldes angelaufen lassen.

Wohnungsbau. Der Landarbeiter-Wohnungsbau wird auch im Krieg mit allem Nachdruck weiter betrieben und nach dem Krieg bevorzugt berücksichtigt werden.

Ausland. In Rumänien soll neuer 300 Prozent mehr Hanf, 600 Prozent mehr Flachs und 200 Prozent mehr Baumwolle angebaut werden. Schon 1941 ist die mit Baumwolle bebauete Fläche zwölfmal größer gewesen als 1937.

Gauhschriftleiter: Walter Röh. Verlag: Röh & Hoffmann, Pulsnig. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebhard Röh, Pulsnig. — Kreisliste Nr. 8

Letzte Meldungen

England mobilisiert die indischen Fürsten
Bangkok. In indischen nationalistischen Kreisen wird zum...

Washington zeigt Australien die kalte Schulter
Berlin. Auf eine Anfrage auf der Pressekonferenz in...

Fortschrittende Bolschewisierung Irans
Saloniki. In den arabischen Ländern wird die fortschreitende...

Filmveranstaltung

Die Gaufilmstelle der NSDAP, Gau Sachsen, zeigt am Freitag, den 20. März 1942, 20 Uhr im Gasthof zur Eiche, Dorn...

Mein Leben für Irland

Als Beifilm Die deutsche Wochenschau.
Nachmittag 16 Uhr Kindervorstellung.
Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei allen Blockleitern erhältlich.

Früher Transport ostpreussischer Rüh e
ist wieder eingetroffen und steht nach abgestandener Quarantäne zum Verkauf.
Viehhandlung Rönzsch, Brettnig.

Wann wird verdunkelt?
Vom 17. März 20,12 Uhr bis 18. März 6 43 Uhr

Gartenarbeiterin
zum 1. April gesucht
Kurt Höfgen,
Gartenbaubetrieb, Pulsnitz We
Mittelbacher Str. 111 K.

Hausmädchen
oder Oftermädchen
sucht zum 1. April oder später
Stadt Dresden, Pulsnitz.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns anlässlich unserer Vermählung am 14. März 42 zuzingen, danken wir gleichzeitig im Namen beider Eltern
Herbert Guhr,
Obergefreiter
Christa Guhr,
geb. Kenner
Pulsnitz Lichtenberg

Trineral-
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH, München J 27/ Kz

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlich
Curt Pohle
u. Frau Frida,
geb. Boden
Pulsnitz.

Anzeigenschluß 9 Uhr

Filmveranstaltung

Die Gaufilmstelle der NSDAP, Gau Sachsen, zeigt am Donnerstag, den 19. März 1942, 20 Uhr, im Gasthof Weiße Taube, Weißbach den Film

Mein Leben für Irland

Als Beifilm: Die deutsche Wochenschau.
Eintrittskarten im Vorverkauf bis Donnerstag 18 Uhr in den Gasthöfen „Weiße Taube“ Weißbach, „Bergheimnisch“ Niedersteina und „Goldne Krone“, Obersteina.
Zahlreichen Besuch erwartet
NSDAP, Ortsgruppe Obersteina.
NB. Die für nachmittag 16 Uhr vorgesehene Kindervorstellung fällt aus. Zur Abendvorstellung haben Schulkinder keinen Zutritt.

Zur Lebenswendfeier

das passende Geschenk ist ein Spargeschenkgutschein
der Sparkasse
Stadtparkasse zu Pulsnitz
Sparkasse Ohorn
mit Zweigstelle Obersteina
Verbandsparkasse Lichtenberg.

Im Kriege geboren, im Kriege verloren!
Wir erhielten die für uns alle noch unaussprechliche schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter, guter jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam
Erich Jungnickel
Gefreiter in einem Pionier-Bataillon im Osten am 16. Februar 1942 im blühenden Alter von 24 Jahren gefallen ist.
In unsagbarem Schmerz
Familie Paul Jungnickel
und Angehörige
Oberlichtenau, den 17. März 1942.
Lieber Erich schlaf wohl in weiter fremder Erde. In unseren Herzen wirst Du ewig weiter leben.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Wertschätzung beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters, des Lebensmittelhändlers, Herrn
Arthur Garten
sagen wir zugleich im Namen aller Anverwandten unseren tiefgefühltesten Dank
Dir aber lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
In stiller Trauer
Herbert Garten, z. Zt. im Felde und Frau,
Günther Kluge, z. Zt. im Felde
Niedersteina und Rauschwitz, 14. 3. 42.

REEMTSMA
SORTE
R6
unbedingt rezeptfrei

Die Flucht der Maria Kemp
ROMAN VON ALEXANDER VON THAYER
UNTERBEN-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEUBERGER, WERDAU/SA
(32. Fortsetzung.)
„Sie gestatten jetzt, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe“, sagte Dalton. Er war mit sich höchst unzufrieden. Ich hätte diesen Mr. Schmied wie einen tollen Hund über den Haufen schießen sollen, statt mit Rücksicht auf meinen Gastgeber jeden Skandal zu vermeiden, dachte er. Aber er mußte nur zu genau, daß er Auge in Auge vor diesem Deutschen Angst gehabt hätte.
Die beiden Herren verbeugten sich voreinander, als hätten sie über nichts anderes gesprochen als über die morgige Juchsjagd. Niemand, der die beiden aus dem Zimmer froh lächelnd treten sah, hätte vermutet, daß sie etwas Ernstes besprochen hätten, etwas Unangenehmes. — Es gab in England nichts Unangenehmes!
11.
Christian war nicht so unvorsichtig, in dem Wagen des Herzogs bis nach London zu fahren.
Maria raste über die dunklen Straßen, bald flog der Wagen eine Anhöhe hinauf, bald tauchte er in die Finsternis eines Waldes, bald rüttelte man über das holprige Pflaster kleiner Dörfer.
Vor Bedford lenkte Maria den Wagen in ein Dickicht. Von hier können wir in einer halben Stunde die Station erreichen.“
„Man wird alle Stationen verständigt haben“, meinte Christian.
„Soweit ich meinen Onkel kenne, wird man dies nicht tun. Man wird dich in London suchen, aber nicht eher, als bis ich zurückgekehrt bin. Sonst würde ich in die Anwesenheit verwickelt sein. Sie fürchten den Skandal. Also reise ich mit dir.“
Jetzt war es Christian, der energisch wurde.
„Das darfst du nicht, Maria! Früher oder später würden sie uns ja doch festnehmen. Dann bist du hoffnungslos bloßgestellt und vielleicht auch als meine Mitschuldige strafbar. Die edlen Lords sind imstande und erklären, die echte Mary Weycombe wäre schon vor einiger Zeit er-

mordet worden und eine deutsche Verbrecherin hätte sich an ihre Stelle gesetzt. Ich werde mich allein durchschlagen. Du fährst mit dem Wagen zurück. Verweigere jede Aussage. Sie können dir nicht beweisen, daß du nicht wirklich eine Spazierfahrt gemacht hast, um den neuen Wagen des Herzogs auszuprobieren.“
„Du weißt nicht, was du von mir verlangst, Christian.“ Maria verbarg ihr Gesicht in den Händen und schluchzte verzweifelt. „Ich kann meinem Herzen nicht befehlen. Ich kann nicht die Liebe zu dir aus dem Herzen reißen, ich kann nicht Deutschland vergessen. Ich ertrage das Leben hier nicht länger, ich vermag es nicht.“
Sie weinte still vor sich hin, überwältigt von ihrer Liebe.
Christian betrachtete sie voll Behmut, er wollte ihr ein Wort des Trostes schenken, er fand es nicht. Von ferne hörte man bereits das Donnern des näher kommenden Zuges. Schon tauchten die Scheinwerfer in einer Richtung auf.
„Ich werde mein ganzes Glück verlieren.“ Maria faßte die Hände Christians.
„Es wird mehr Glück begraben, als das unsere, Maria“, sagte Christian leise. „Das Vaterland geht voran. Das Vaterland wird immer sein.“
„Was soll ich nur tun, Christian? Ich will nicht dich und die Heimat verlieren.“
„Geh in unsere Heimat, Maria“, sagte Christian, „dann wirst du mich nicht verlieren, auch wenn ich falle. Und du wirst die Heimat nicht verlieren. Es steht dir offen, in die Schweiz zu reisen. Sage dem Onkel, daß du krank seiest. Die gesunde Luft des Schweizer Gebirges würde deine Nerven kräftigen. Bist du einmal drüben, dann komme nach Deutschland.“
„Ich werde so allein sein, Christian!“
„Du wirst nicht allein sein. Du wirst in Deutschland deine innere Ruhe wiederfinden. Es gibt im Kriege viel Leid zu lindern, du wirst Gutes tun... Leb' wohl, Maria!“
„Leb' wohl, Christian...“
Der Zug donnerte in die Nacht.
Christian stand in den Straßen Londons. Zuerst mußte er einmal in der Großstadt untertauchen.
Es war nicht leicht, sich den Verfolgern zu entziehen. An allen Sitzplätzen las er seinen eigenen Steckbrief. Man hatte längst bekanntgegeben, wer der Matrose vom Zerstörer „Lilian“ in Wirklichkeit war.

Christian sah selbst, wie gefährlich die Polizei werden konnte. In einer Hafenanlage wurde neben ihm ein Mann von einem Polizisten befragt.
„Welche Nation?“ fragte ihn der Polizist.
„Engländer“, erwiderte der Angehaltene in reinstem Englisch.
„Woher?“
„Edinburgh.“
Schon legten sich zwei berbe Hände auf die Arme des Verhafteten. Es war ein aus seinem Lager entsprungener deutscher Offizier.
„Das habt ihr fein gemacht“, redete Christian, der seine Erregung niederkämpfte, den Polizisten an. „Wie habt ihr den Mann erkannt?“
„Haben Sie schon mal einen Schotten gesehen, der nach der Nation befragt, „Engländer“ angibt?“ wurde ihm geantwortet. „Ein Schotte sagt eben Scotsman.“
Christian hatte nichts bei sich als das Geld, eine Zahnbürste und ein Rasiermesser. Nachts fuhr er mit dem altmodischen Rumpelkästchen, dem Bus, durch die finsternen Straßen. Nicht selten mußte er mit den anderen Insassen in einen Keller flüchten. Zeppelinangriff! Er beneidete seine Kameraden, die jetzt stolz über der englischen Hauptstadt schwebten.
Die Jagd begann. New-Scotland-Yard sandte seine besten Spürhunde aus, der Sonderdienst des Mr. Thompson suchte alle Lokale und Pensionen ab.
Christian versank im Abgrund der schmutzigen Siebenmillionenstadt. Er kauerte unter zerlumpten Straßenbettelern und Krüppeln auf den Bänken der Parks.
Manchmal geriet Christian in eine Streife. „Vorwärts los!“ brüllte irgendein Mann. Mit den Verbrechern Whitechaps und Hunderten Unvorsichtiger lief Christian um sein Leben. Hurry up!
Sie liefen über die Straßen, die Autohupen bellten wie tolle Hunde, der Boden zitterte von der Wucht der dahinrasenden Tramzüge. Hurry up! Weiter, weiter!
Christian hungerte. Sein Körper verfiel. Seit Wochen hatte er nichts Heißes mehr zu sich genommen. Nun war auch das Geld auf die Neige gegangen.
Nachts trieb er sich meist in Picadilly herum. Bis nach Mitternacht war er auf den Beinen. Sein müder Körper wollte immer wieder zusammenbrechen. Durchhalten, durchhalten! sagte er zu sich selbst.
Nirgendwo eine Möglichkeit, ein Schiff zu finden, nirgendwo eine Arbeitsmöglichkeit.
(Fortsetzung folgt.)

